

Reise

Die Vermessung der Pisten

Die Wintersportorte in den Alpen übertreiben maßlos, wenn es um die Größe ihrer Skigebiete geht – eine Richtigstellung

Von Christoph Schrabbe mit Illustrationen von Jan-Hendrik Holst

Für Skifahrer und Snowboarder zählt vor allem die Größe des Skigebietes. Das geht aus einer Umfrage unter 5000 Wintersportlern in 55 Skigebieten der Alpen hervor. Die Pistenkilometer, also die Gesamtlänge der Abfahrten, sind, neben der Pistenvielfalt, für die meisten Gäste ausschlaggebend. Dies ist das Fazit einer Studie des Fachverbands der Österreichischen Seilbahnen. Der Verband vertritt eine in Österreich wichtige Branche: Die Seilbahnen setzen 1,3 Milliarden Euro um und sichern nach eigenen Angaben 79900 Vollzeitbeschäftigte.

Da verwundert es nicht, dass versucht wird, die Zahlen zu schönen. Der Verdacht, dass in mancher Wintersportregion gemogelt wird, liegt schon seit Jahren in der Bergluft. Courmayeur, das Skigebiet auf der italienischen Seite des Montblanc, gab unter dem Druck des britischen Skigebietsführers „Where to Ski & Snowboard“ zu, dass die beworbenen „100 Abfahrtskilometer“ zu zwei Dritteln aus Routen im freien Gelände bestanden. Inzwischen gibt das Skigebiet nur 36 Kilometer an.

Die Wintersportbranche, die in der Saison 2012/13 wieder mit neuen Bahnen und noch mehr Pisten wirbt (siehe auch Seite V 2) steht aber ansonsten kaum unter Beobachtung. Es gibt keine Zertifikate und kein Regelwerk, um die Größe von Skigebieten zu überprüfen. Es ist daher ein lohnendes Unterfangen, einmal nachzumessen.

Mit gewissen Grundkenntnissen der Kartographie und mit Hilfe von geographischen Informationssystemen und Desktop-Mapping-Programmen kommt man zu einem überraschenden Ergebnis. Es wird nämlich nicht nur da und dort ein wenig geprahlt oder geschönt. Es wird extrem übertrieben.

Der Stubaier Gletscher beispielsweise: Hier werden 129,5 Kilometer Pisten und markierte Routen versprochen. Tatsächlich sind es 48. Das ist so, als würde man ein Pfund Erdbeeren kaufen, und dann befinden sich 187 Gramm in der Schale. Angesprochen auf die Diskrepanz, heißt es bei den Stubaier Gletscherbahnen: Es werde „zur Berechnung der Pistenlänge die effektive Fahrstrecke und nicht die Luftlinie herangezogen“. Auf die Nachfrage, was denn unter effektiver Fahrstrecke zu verstehen sei, folgt keine Erklärung.

Natürlich ist es denkbar, jede Abfahrt in großen Bögen zu absolvieren, immer zwischen linkem und rechtem Pistenrand querend, wo man jeweils eine Spitzkehre ansetzt. So kann man die tatsächlich gefahrenen Meter ins Unendliche hochtreiben. In der Praxis macht das aber niemand. Auf flachen und steilen Pisten folgt ein Skifahrer, der halbwegs bei den Sinnes ist, der direkten Linie den Berg hinunter.

Nur auf Hängen mit mittlerer Neigung kommen langgezogene Carvingschwünge zum Einsatz, und selbst diese verlängern die gefahrene Strecke um höchstens 25 Prozent. Das normale Fahren mit gerutschem Schwung verlängert sie bei vorsichtigen Skifahrern um bis zu

50 Prozent. Aber wie soll ein Gast herausfinden, ob den Angaben von Pistenlängen das Fahrverhalten von Spitzkehren- oder das von Schussfahren zugrunde liegt? Und falls er das herausgefunden hat: Mit welchem Faktor soll er sie dann auf seinen eigenen Fahrstil umrechnen?

Offensichtlich misst jedes Skigebiet mit eigenem Maß. Das bestätigt Dieter Hofmann vom Amt der Tiroler Landesregierung: „Da verwendet jedes Skigebiet eine Hausnummer, es gibt keine einheitliche Methode zur Messung der Pistenlänge.“ Das Amt ist zuständig für die Vergabe des Tiroler Pistengütesiegels. Dabei werden allerdings lediglich Kriterien wie Beschilderung, Sicherung und Präparierung bewertet. Aus der Diskussion um Pistenlängen hält man sich wohlweislich heraus.

Dabei gibt es einen sinnvollen und einfachen Weg, die Pisten zu vermessen: entlang ihrer Falllinie. Das ist jene Linie, die entlang einer Piste der Richtung des größten Gefälles folgt, die Höhenlinien also stets rechtwinklig schneidet. Einige Seilbahnbetreiber argumentieren, dass eine sehr breite Piste viel mehr zählen dürfte als ein fünf Meter breiter Skiweg. Das ist der Grund, warum Skigebiete in Nordamerika keine Pistenlängen, sondern Flächen angeben.

So kommt das Kitzbüheler Skigebiet mit seinen 573 Hektar Pisten auf durchschnittlich 35 Meter breite Pisten, am Südtiroler Kronplatz sind es mehr als 50 Meter. Aber Breite als Länge zu verkaufen, indem man Pisten ab 30 Meter Breite doppelt, ab 60 Meter dreifach rechnet, ist, freundlich ausgedrückt, irreführend.

Betrachten lassen sich diese Falllinien auf den interaktiven Pistenplänen, die einige Skigebiete auf der kartographischen Grundlage von Google Earth ins Netz gestellt haben. Dazu gehören beispielsweise Ischgl und sämtliche Skigebiete Vorarlbergs. Man kann solche Dateien sogar herunterladen. Mit der richtigen Software ist es eine Sache weniger Mausclicks, die exakte Länge der dort dargestellten Pisten zu berechnen. Das Ergebnis für die Silvretta Skiarena, zu der neben Ischgl auch das schweizerische Samnaun gehört: 154 Kilometer statt 218 Kilometer Pisten.

Standen die Daten nicht in dieser Form zur Verfügung, wurden sie in Google Earth nachdigitalisiert. Das ist eine sehr zeitintensive Arbeit, die deutlich weniger Vergnügen bereitet, als sämtliche Pisten vor Ort mit GPS-Empfänger abzufahren und aufzuzeichnen. Aber sie führt wesentlich schneller zu Ergebnissen.

Wo keine interaktiven Karten der Skigebiete zur Verfügung standen, wurde als Grundlage auf die gedruckten Pistenpläne zurückgegriffen. Behördliche GIS-Dienste, die für Nord- und Südtirol umfangreiche Informationen zu Pistenflächen bieten, Open Piste Map, ein Ableger von Open Street Map und wie dieses ein Wiki-Projekt, das durch seine Nutzer mit Daten gefüttert wird, standen als Quellen zur Verfügung.

Fortsetzung auf Seite V 2



HIN UND HER Wann und warum dürfen Airlines den Rückflug stornieren?, Seite V 3 **LAUT UND LEISE** In der Wüste Negev, Seite V 5

FEIERN SIE MIT UNS ENTLANG DER NORWEGISCHEN FJORDKÜSTE

2013 feiert Hurtigruten 120-jähriges Jubiläum – ein Grund für uns, Ihnen Jubiläums-Preise für ausgewählte Reiseterrine anzubieten. Wir bringen Sie ganz nah heran an das ursprüngliche Norwegen mit seiner spektakulären Landschaft und einer einmaligen Tierwelt. Dank unserer großen Auswahl an einzigartigen Ausflügen nehmen Sie neue und unvergessliche Erinnerungen mit nach Hause. Feiern Sie mit uns und erleben Sie das „Arktische Frühlingserwachen“ im Frühjahr oder die Mitternachtssonne mit 24 Stunden Tageslicht im Sommer.

Bis zum 31. Januar 2013 buchen und Jubiläums-Preise sichern!

Weitere Angebote und Buchung unter www.hurtigruten.de,
Tel. (040) 376 93-334 oder in Ihrem Reisebüro.

► Hurtigruten GmbH ► Burchardstr. 14 ► 20095 Hamburg
► Tel.: (040) 376 93-334 ► Fax: (040) 376 93-199
► E-Mail: ce.info@hurtigruten.com ► www.hurtigruten.de

**120
JAHRE**
1893-2013

JUBILÄUMS-ANGEBOTE

7-Tage-Reise
Kirkenes-Bergen

ab 1.299 € p. P.*
*Inkl. Linienflug nach Kirkenes und Nonstop-Charterflug nach Berlin, München oder Düsseldorf und Vollpension an Bord.

12-Tage-Reise
Bergen-Kirkenes-Bergen

ab 1.962 € p. P.*
*Inkl. Garantiekabine und Vollpension an Bord, zzgl. An- und Abreise

Reisezeitraum April bis September 2013

HURTIGRUTEN